Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/15/2725-01	Termin 22.04.2013 24.04.2013	Haupt- und Finanzausschuss Sozialausschuss
Bericht / Mitteilung			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
22.04.2013	Haupt- und Finanzausschuss	K		
24.04.2013	Sozialausschuss	K		

Berichtsgegenstand

Maßnahmenmitarbeit der Gleichstellungsstelle zur Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit und zur verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie
Sachstandsbericht
- Kompetenzzentrum Frau & Beruf
- Erwerbslosenberatung für Frauen
- MEO für Alleinerziehende

Bezug

Projekt MEO für Alleinerziehende - siehe auch Bericht M/15/1970-01 im Sozialausschuss am 25.04.2012

Sachdarstellung

Die Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit und die verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehören zu einer Schwerpunktaufgabe der externen Arbeit der Gleichstellungsstelle. Zentraler Ausgangspunkt für die Bearbeitung ist der regionale Facharbeitskreis Frauenerwerbstätigkeit der MEO-Region, der von der Regionalagentur MEO geschäftsführend begleitet wird.

Ziel des MEO-Facharbeitskreises „Frauenerwerbstätigkeit“ ist es, die Chancen von Mädchen und Frauen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in der Region Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen positiv zu beeinflussen. Er setzt sich mit aktuellen frauen- und genderpolitischen Themen auseinander und will sowohl Mädchen und Frauen als auch Unternehmen und arbeitsmarktpolitische Akteure in der Region über bestehende Förderangebote informieren und für ausgewählte Themen sensibilisieren.

Gleichstellungsbeauftragte Bereich 0-4 Costecki 04.04.2013	Dezernent Dezernat 3 Frind 08.04.2013	Kämmerer Datum	Oberbürgermeister Wehling 09.04.2013

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:	
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat	[ ]
		Gleichstellungsstelle	[ ]

Darüber hinaus unterstützt der Facharbeitskreis den MEO-Lenkungskreis bei der Bewertung von frauenpolitischen Projekten.

Der Facharbeitskreis setzt sich zusammen aus

- den Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit,
- den Beauftragten für Chancengleichheit der Jobcenter,
- den Gleichstellungsbeauftragten und
- Akteurinnen aus der Wirtschaftsförderung,
- der Kreishandwerkerschaft,
- freien Trägern wie Trivium oder dem Verein Die Spinnen e. V. und
- dem Verband Alleinerziehender Mütter und Väter

aus den drei Städten.

Aktuelle Projekte und Relevanz für Oberhausen haben der Start des Kompetenzzentrums Frau und Beruf MEO, die Einrichtung der Außensprechstunde der Erwerbslosenberatung der Spinnen in Oberhausen und der Auslauf des Förderprojektes MEO für Alleinerziehende.

Kompetenzzentrum Frau & Beruf

Das Land NRW stellt mit ihren arbeitsmarkt- und gleichstellungspolitischen Zielen die Erschließung des Arbeitskräfte- und Qualifikationspotentials von Frauen deutlich in den Vordergrund. Mit der Einrichtung von Kompetenzzentren Frau und Beruf angelehnt an IHK-Zuschnitte des Landes sollen regionale Initiativen und Angebote ergänzt werden. Die Kompetenzzentren „Frau und Beruf“ sollen einen nachhaltigen Beitrag zur Steigerung und Verbesserung der Frauenerwerbstätigkeit leisten und in diese Richtung neue Impulse geben. Die vorhandenen, primär verantwortlichen Institutionen und Handelnde sollen beraten, unterstützt und motiviert werden, effektive und innovative Maßnahmen und Angebote zu initiieren und bereitzustellen, die dazu beitragen, die Frauenerwerbstätigkeit in den Regionen nachhaltig zu steigern und zu verbessern. Ausdrücklich ausgenommen von den Aufgabeninhalten der Kompetenzzentren sind unmittelbare Beratungsleistungen für Frauen.

Der Facharbeitskreis Frauenerwerbstätigkeit MEO sieht in der Umsetzung der Landesinitiative eine Chance, die Frauenerwerbstätigkeit zu forcieren und damit zu steigern. In einem intensiven Diskussionsprozess haben sich die regionalen Partnerinnen darauf verständigt, auf der Basis der Landesinitiative ein MEO-Kompetenzzentrum Frau und Beruf aufzubauen und in regionaler Verantwortung umzusetzen. Die Antragstellung und Projektträgerschaft läuft über die NRW Regionalagentur MEO e.V. im Verbund mit den Städten Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen. Die Kooperationsvereinbarung sieht folgende Maßnahmeziele vor:

- Initiierung von Maßnahmen zu gleichstellungspolitischen Schwerpunktthemen,
- Beratung / Sensibilisierung von arbeitsmarktpolitischen regionalen Akteuren/innen und Verantwortlichen, Erfassung des bestehenden regionalen Unterstützungs- und Förderangebotes,
- Konzeptionelle Weiterentwicklung von Maßnahmen und Instrumenten,
- Fach- und Informationsveranstaltungen, Veröffentlichungen,
- Sensibilisierung, Qualifizierung der Akteure/innen der Region.

Ausstattung des Kompetenzzentrums Frau & Beruf MEO:

Die Landesförderung zur Einrichtung der Kompetenzzentren beträgt 90% für vier geförderte Stellen plus Verwaltungsgemeinkosten und Sachkosten (Öffentlichkeitsarbeit, Honorare, Raumkosten…). Der 10%ige Eigenanteil wird durch die drei Städte erbracht.

Die Genehmigung der Bezirksregierung Düsseldorf zum vorzeitigen Maßnahmebeginn ab 01.03.2013 liegt mittlerweile vor. Der Finanzierungsplan des Kompetenzzentrums Frau und Beruf MEO für die Laufzeit 01.03.2013 bis 30.06.2015 gestaltet sich wie folgt:

	01.03. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2014	01.01. – 30.06.2015
	in EUR	in EUR	in EUR
Personalkosten	174.750,00	233.000,00	116.500,00
Verwaltungskosten	19.417,00	23.300,00	11.650,00
Sachkosten	27.083,00	32.500,00	16.250,00
Gesamtkosten	**221.250,00**	**288.800,00**	**144.400,00**
Beantragte Förderung	199.125,00	259.920,00	129.960,00
Eigenanteil	22.125,00	28.880,00	14.440,00
Oberhausen	**7.375,00**	**9.626,67**	**4.813,33**

Die Mittel stehen im Haushalt des Bereiches 3-2 Jugendamt und Soziale Angelegenheiten für das Haushaltsjahr 2013 bereit und werden ab 2014 zur Verwaltung der Gleichstellungsstelle zugeleitet.

Die vier geförderten Stellen verteilen sich wie folgt:

Anstellungsträger für die 4 geförderten Stellen sind neben der Regionalagentur die Stadt Mülheim an der Ruhr mit ihrer Wirtschaftsförderung und der Verein Die Spinnen e.V.. Dies teilt sich wie folgt auf:

Regionalagentur:
0,5 Stelle wissenschaftliche/pädagogische Mitarbeit Maßnahmenentwicklung / Vernetzung (einschl. Schnittstelle zum FAK und Öffentlichkeitsarbeit)
0,5 Stelle Verwaltungsassistenz

Die Spinnen e. V.:
1,0 Stelle wissenschaftliche/pädagogische Mitarbeit Maßnahmenentwicklung / Vernetzung
0,5 Stelle wissenschaftliche/pädagogische Mitarbeit Beratung und Begleitung in der Projektentwicklung
0,5 Stelle Verwaltungsassistenz

Wirtschaftsförderung / Anstellung über Stadt Mülheim an der Ruhr:
1,0 Stelle wissenschaftliche/pädagogische Mitarbeit Maßnahmenentwicklung / Vernetzung

Die Stellenausschreibungen bei der Regionalagentur und durch die Stadt Mülheim an der Ruhr sind im Verfahren. Der Einsatz der Projektmitarbeiterinnen bei dem Verein Die Spinnen e. V. ist bereits geklärt.

Mit der Aufteilung der Einsatzstellen bei den drei Kooperationspartnern werden die jeweiligen Erfahrungen, Kompetenzen und Vernetzungen genutzt. Zudem ist die Nähe des Kompetenzzentrums Frau und Beruf zur Wirtschaft und zu den Kammern als auch zu dem sozialen Umfeld gewahrt. Der Verein Die Spinnen e. V. bringt durch seine Nähe zu den Frauen durch Beratungs- und Qualifizierungsstrukturen weitere Kompetenzen ein. Insgesamt soll das Zentrum regional agieren. Dennoch sind örtliche Besonderheiten der beteiligten Städte auch gesondert zu betrachten und zu

bearbeiten. Deshalb wurde festgelegt, dass sich die örtlichen Zuständigkeiten ebenso darstellen lassen. Explizit für Oberhausen werden die Stellen bei der Wirtschaftsförderung Mülheim an der Ruhr und bei der Regionalagentur agieren.

Der Steuerungskreis des Kompetenzzentrums setzt sich in der festen Mitgliedschaft aus den Anstellungsträgern und den Gleichstellungsbeauftragten der Städte zusammen. Der Kreis kann nach Themenrelevanz erweitert werden. Die regelmäßige Berichterstattung und die Informationsrückkopplung erfolgt im Facharbeitskreis Frauenerwerbstätigkeit.

<u>Startarbeiten des Kompetenzzentrums Frau & Beruf MEO:</u>

Unter Beteiligung der Städte und der Kooperationspartner hat ein erstes Arbeitstreffen zur Festlegung des Aufgabenrahmens des Kompetenzzentrums stattgefunden. Im Ranking wurden folgende Themen für die Schwerpunktarbeit des Kompetenzzentrums Frau und Beruf MEO erfasst:

- Migrantinnen
  - Neue Zugänge zum Arbeitsmarkt
  - Sensibilisierung von Unternehmen
  - Grunderhebung – Bedarfe, Daten, Qualifizierung
- Prekäre Beschäftigungsverhältnisse / Minijobs / Teilzeit
  - Steigerung existenzsichernder Beschäftigung
  - Wechsel Vollzeit / Teilzeit – Durchlässigkeit der Systeme
  - Entgeltgleichheit
- Berufsrückkehrerinnen
  - Erleichterung Wiedereinstieg
  - Verbesserung Berufsorientierung / Umorientierung
  - Vereinbarkeitshürden
- Unternehmen
  - Frauenförderung durch Unternehmen
  - Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung
  - Arbeitszeitmodelle
  - Familienfreundlichkeit
- Erschließung neuer Beschäftigungsfelder
  - Fachkräftemangel
  - Demografischer Wandel
  - Qualifizierungen

Die Hochschule Niederrhein hat in einem Grundlagenpapier (siehe Anlage) die Beschäftigungssituation von Frauen in der MEO-Region für den Betrachtungszeitraum 2010 / 2011 zusammengestellt.

Mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW werden Zielvereinbarungen erarbeitet, um die Ergebnisse der Arbeit der Kompetenzzentren messbar zu machen. Zudem wurden die Kompetenzzentren überregional gebündelt (MEO mit Düsseldorf / Kreis Mettmann, Niederrhein und Mittlerer Niederrhein), um zwischen diesen einen Austausch systematisch zu ermöglichen.

Für Oberhausen steht bereits der Entschluss, noch vor dem Sommer zur Begleitung der Arbeit des Kompetenzzentrums Frau & Beruf aus lokaler Sicht einen Arbeitskreis zur Frauenerwerbstätigkeit in Oberhausen aufleben zu lassen, der sich zusammensetzen soll aus folgenden Akteurinnen:

- Beauftragte für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit,

- Beauftragte für Chancengleichheit des Jobcenters,
- Wirtschaftsförderung Oberhausen,
- Trivium (TEP = Teilzeitberufsausbildungsprojekt),
- Die Spinnen e. V. (Außensprechstunde Erwerbslosenberatung),
- Regionalagentur,
- Kompetenzzentrum Frau & Beruf,
- Gleichstellungsbeauftragte.

Außensprechstunde der Erwerbslosenberatung für Frauen in Oberhausen

Der Essener Verein "Die Spinnen e.V." führt seit 1984 frauenspezifische Projekte zur beruflichen Orientierung bzw. Qualifizierung - gefördert durch Mittel des Bundes, des Landes NRW und die Stadt Essen - durch. Er bietet wöchentliche Beratungen und kontinuierliche Beratungsreihen für Frauen zur beruflichen Lebens- und Berufswegplanung an. Zudem ist der Verein Verbundpartner des MEO Kompetenzzentrums Frau & Beruf (s. o.)

Der Verein Die Spinnen e. V. ist in der Stadt Essen, aber auch darüber hinaus in der Region - insbesondere auch in den Landesgremien - im Rahmen der Frauenerwerbstätigkeit verankert.
Es bestehen in Essen umfangreiche Kooperationen zu fachspezifischen Einrichtungen und Anlaufstellen für frauenspezifische Themen in institutioneller und freier Trägerschaft. Zur weiteren Ausrichtung auf die Region gilt es, diese Strukturgrundlagen und Anbindungen ergänzend auch auf die Städte Mülheim an der Ruhr und Oberhausen aufzubauen.

Seit dem 01.01.2011 ist der Verein Träger der "Erwerbslosenberatungsstelle für Frauen“ des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales NRW.

Die Erwerbslosenberatungsstelle versteht sich als „Lotseninstanz“ in einem breiten regionalen Netzwerk von spezialisierten Beratungs- und Betreuungsinstanzen. Durch gezielte persönliche Ansprache (z.B. durch die einmal wöchentliche „Offene Beratung“) und in Form entsprechender Öffentlichkeitsarbeit (Internetpräsenz, Flyer, Infoveranstaltungen, Pressearbeit) ist eine hohe Erreichbarkeit der Frauen direkt als auch über die örtlichen Institutionen und Einrichtungen gewährleistet.

Rat suchende Frauen müssen auf Beratungsangebote zugreifen können, die ihnen in unterschiedlichen arbeitsmarktbezogenen Problemlagen Hilfestellung leisten können. Solche Beratungsangebote bereitzustellen, ist zunächst eine originäre Leistung der Agentur für Arbeit und der Jobcenter. Der ergänzende Baustein der arbeitsmarktorientierten Beratung ist da gefordert, wo Beratungsangebote benötigt werden, um Menschen bei ihrer Positionierung im Erwerbsleben zu unterstützen.

Die Spinnen beschreiben es so, dass arbeitsmarktorientierte Beratung ein Instrument ist, das sich als Bindeglied zwischen arbeitsmarktrelevanten Institutionen / AkteurInnen, Berufs- und Bildungssystemen, dem Arbeitsmarkt selbst und dem Individuum eignet. Sie versteht sich als Schnittstelle im Prozess der Integration bzw. Reintegration von Zielgruppen, die nicht eigenständig, langfristig in den existenzsichernden Erwerbsprozess eingegliedert werden können. Freie Beratungsangebote ergänzen und unterstützen die Regelangebote durch einen ganzheitlichen und lebenslang bezogenen Beratungsansatz und tragen durch fachkompetente Beratung zu den gesetzlichen Rechten und Pflichten zur Konfliktlösung bei.

Erwerbslosenberatungsstelle MEO:

Die Erwerbslosenberatungsstelle für Frauen in der Region MEO in Trägerschaft des Vereins Die Spinnen e.V. hat am 01.01.2011 seine Tätigkeit aufgenommen und konnte mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle im November 2012 das Angebot um das der aufsuchenden Beratung -die sogenannte Offene Beratung- in Oberhausen erweitern.

Der Verein Die Spinnen berichtet:

Um geschlechtsspezifische Benachteiligung von Frauen im Erwerbsprozess gezielt abzubauen, bedarf es spezieller Beratungsangebote, die Frauen bei der Berufswege- und Bildungsplanung unterstützen. Übergeordnetes Ziel der Beratungsarbeit ist die Integration/Reintegration in Erwerbsarbeit bzw. die Aufrechterhaltung der Erwerbsfähigkeit. D.h. auf die Stabilisierung der Ratsuchenden in gesundheitlicher, sozialer, finanzieller, persönlicher und soziokultureller Hinsicht hinzuwirken, so dass mögliche Mehrfachbelastungen keine Vermittlungshemmnisse mehr darstellen.

Dieser zeitintensive ganzheitliche Beratungskontext wird von den Spinnen durch konsequente, zielorientierte und respektvolle Betreuungsarbeit erreicht.

Das Angebot der Erwerbslosenberatungsstelle der Spinnen richtet sich primär an folgende Zielgruppen:

bezüglich ihrer Finanzierungsmodalitäten:
- SGB II (ALG II-Bezieherinnen),
- SGB III (ALG I-Bezieherinnen)),
- Frauen, die ergänzende Transferleistungen erhalten,
- Minijobberinnen / Ein-Euro-Jobberinnen,

bezüglich ihres gesellschaftlichen Status/Kontextes:
- Alleinerziehende,
- Berufsrückkehrerinnen,
- Migrantinnen,
- Frauen über 50,
- junge Mütter,
- Elternzeitlerinnen,
- Langzeiterwerbslose.

Es handelt sich in der Beratung überwiegend um Frauen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation nur schwer auf dem Arbeitsmarkt einzugliedern sind und die in Vorbereitung auf oder Ergänzung zu unmittelbaren Eingliederungsinstrumentarien einer stabilisierenden Beratung bedürfen.

Kennzeichnend für die Frauen in der Erstberatungssituation sind erkennbare Symptome wie Orientierungslosigkeit, Entscheidungslosigkeit, Antriebslosigkeit, Ideenlosigkeit und oft damit verbundene Sprachlosigkeit. Deutlich werden diese Symptome durch extrem unsicheres angepasstes Auftreten, aber auch im Gegenzug durch aggressive Verhaltensformen.

Frauen werden beraten, die

- erwerbslos oder von Kündigung bedroht sind,
- Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung, der Arbeitsplatzsuche oder beim Wiedereinstieg suchen,
- Familie und Beruf vereinbaren wollen oder müssen,
- ihre Bewerbungsunterlagen aktualisieren wollen,
- sich im Paragrafendschungel nicht zurechtfinden,

- einen Blick auf ihre persönliche Lebenssituation werfen wollen.

Offene Beratung in Oberhausen:
Die Offene Beratung in Oberhausen findet an jedem 1. Montag im Monat in der Zeit von 9:30 bis 11:30 Uhr in den Räumen der Starthilfe auf dem Altenberg-Gelände seit November 2012 statt.
Bisher gab es 5 Termine, bei denen die ersten beiden Termine noch in dem Rahmen der Anlaufphase zunächst gering genutzt wurden. Mittlerweile haben an drei Terminen in 2013 25 Frauen die Beratung aufgesucht, d.h. das Angebot ist in Oberhausen „angekommen".
Die Offene Beratung dient einem Erstkontakt, der bei Bedarf Folgeberatungen (ca. 3-5 Termine im 2-wöchentlichen Abstand) vorsieht. Sechs Frauen nehmen die Folgeberatung in Anspruch.
Auffällig ist, dass anders als in Essen, die meisten Frauen in Oberhausen das Angebot als einmalige Beratung wahrnehmen. Sie haben eine konkrete Frage und brauchen entweder „nur" eine Antwort oder bei schon existierenden Zielvorstellungen „eine Bestätigung" (Zitat von vielen).

Die Beratungsanliegen der Kundinnen konzentrieren sich weniger auf Fragen zu Transferleistungen oder arbeitsrechtlichen Angelegenheiten, sondern mehr auf die Bereiche:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (3/4 der Frauen in den Beratungsreihen haben Kinder),
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten (insbesondere in Randzeiten),
- berufliche Weiterbildung (insbesondere nach einer längeren Familienphase),
- Um- und Neuorientierung,
- Bewerbung (insbesondere im Hinblick auf längere Zeiten der Erwerbsunterbrechung).

Weitere Themen/Aufgaben, die sich während des Beratungsprozesses ergeben sind:

- Stärkung des Selbstwertgefühls,
- verfestigte, tradierte familiäre Rollenaufteilung (Thematisierung und Lösungswege),
- Lernängste/Lernblockaden.

Das Beratungsangebot in Oberhausen muss sich nunmehr etablieren und die Spinnen müssen sich in die Strukturen der Oberhausener Trägerlandschaft einfinden und deren Angebote und Kooperationsmöglichkeiten kennenlernen.

MEO für Alleinerziehende

Das Projekt „MEO für Alleinerziehende" als Teil des ESF-Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende" des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, das seit Mai 2011 in den drei Gleichstellungsstellen der Städte Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen und in der Regionalagentur mit Projektmitarbeiterinnen umgesetzt wird, läuft zum 30.04.2013 aus. Eine Folgeförderung ist nicht in Sicht. Die Finanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union betrug 80%, die fehlenden 20% wurden durch Personalkostenanteile der Kooperationspartnerinnen und –partner aus dem MEO-Facharbeitskreis Frauenerwerbstätigkeit refinanziert. Das Projekt zielte auf die Entwicklung tragfähiger und langfristig wirksamer Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende.
Das Projekt „MEO für Alleinerziehende" wurde mit der Berichtsvorlage M/15/1970-01 dem Sozialausschuss am 25.04.2012 vorgestellt.

Für Oberhausen war von Juni 2011 bis Oktober 2012 Hanna Kuroczik bei der Gleichstellungsbeauftragten im Büro für Chancengleichheit eingesetzt. Eine Nachbesetzung der Stelle hat aufgrund des Förderablaufes nicht stattgefunden.

Zur Evaluation des Projektes hat es mit Blick auf die Nachhaltigkeit und die Weiterführung der Projektprodukte bereits erste Abstimmungsgespräche in der noch laufenden Projektphase gegeben.

Ein wesentliches Ziel des Projektes war die Fokussierung auf Problemlagen der Alleinerziehenden. Dieses ist in der Betrachtung erreicht, denn die Arbeit an diesem einen zentralen Anliegen hat die Sichtweisen aller Beteiligten deutlich auf die erforderlichen Arbeitsfelder zur Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden gelenkt.

Grundlage für die Arbeit war die Erhebung einer umfangreichen Datensammlung in den drei Städten zu der Lebenslage von Alleinerziehenden (Zusammenfassung der Erhebung siehe Anlage, umfassender Bericht siehe Downloadbereich unter www.regionalagentur-meo.de / Familie und Beruf / MEO für Alleinerziehende). Die Daten machen deutlich, dass insbesondere an dem Ziel weiter gearbeitet werden muss, Alleinerziehenden einen selbstbestimmten und auf unterhaltssichernder Erwerbsarbeit basierenden Lebensentwurf zu ermöglichen.

Mit Veranstaltungen wie beispielsweise zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Familienfreundlichkeit von Unternehmen mit neuen Arbeitszeitmodellen und betriebsnaher Kinderbetreuung brachte das Projekt MEO für Alleinerziehende die Intentionen in die Öffentlichkeit.

Eine mobile Roll-up Ausstellung mit der Darstellung von Lebensmodellen von Alleinerziehenden, die den Schritt in die Erwerbstätigkeit gegangen sind (Beispiele Teilzeitberufsausbildung, Altenpflege, Selbstständigkeit…) vermitteln positive Beispiele von denen, die es geschafft. Diese Ausstellung wird von den Kooperationspartnern/innen zu unterschiedlichen Gelegenheiten eingesetzt (in Oberhausen durch die Agentur für Arbeit bei einer Arbeitgeberinformation und durch die Gleichstellungsstelle bei der Diskussionsveranstaltung zum Equal Pay Day im März 2013).

Der Flyer „Für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die wichtigsten Fragen und Antworten für Unternehmen der MEO-Region“ vermittelt Antworten durch einen FAQ-Katalog wie z. B.: „Rechnet sich Familienfreundlichkeit? Warum ist Kinderbetreuung ein Thema für Unternehmen? Gibt es Unterstützungsmöglichkeiten bei der Inanspruchnahme von Pflegezeiten? Ist es ein Risiko Alleinerziehende zu beschäftigen?“

Der MEO-Navi (http://www.meo-navi.de) listet Anlaufstellen, Angebote und Ansprechpersonen zu den Themen Arbeit und Beruf, Aus- und Weiterbildung, Kinderbetreuung, soziale Unterstützung und weiteren Fragen in der Region. Mit dem Projekt MEO für Alleinerziehende ist darunter eine separate thematische Online-Datenbank entstanden, die von der Regionalagentur weiter gepflegt wird.

Für Oberhausen ist ein „Wegweiser für Alleinerziehende“ in der Entwicklung, der Kontaktdaten zu den Themenfelder wie z. B. Arbeit, Finanzielle Hilfen, Familien- und Sozialberatung, Kinderbetreuung, gebündelt erfassen soll.

Von vielen Akteurinnen und Akteuren wurde Bedarf geäußert, sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und bestehende Angebote auszutauschen. In Oberhausen wurden dazu zwei lokale Runde Tische ins Leben gerufen, zum Einen zum Themenfeld Junge Mütter / Schwangere und zum Anderen zu Alleinerziehenden im SGB II-Bezug. Die Fachleute tauschen sich in den Runden Tischen zu Angeboten aus, unterrichten sich gegenseitig über ihre Arbeit, überlegen gemeinsame Vorgehensweisen zur Unterstützung von Alleinerziehenden. Nach den ersten Treffen der zwei Runden Tische wurden diese zusammengelegt, da sich viele Ansatzpunkte überschnitten. Dieser Runde Tisch zum Thema Alleinerziehende wird durch das Büro für Chancengleichheit auch nach dem Projektende fortgeführt.

Verschiedene Einzelmaßnahmen machen die Bandbreite der Projektaufgabe rund um das Thema Alleinerziehende deutlich. Schwerpunktsetzungen in Oberhausen auf Alleinerziehende finden auch bei der Fachkräfteakquise im Rahmen des Aktionsplanes Pflege statt.
Zudem wird durch den Verband Alleinerziehender Mütter und Väter und die Gleichstellungsstelle eine Schulungseinheit zum Thema Alleinerziehende für angehende Erzieher/innen an der Käthe-Kollwitz-Berufkolleg durchgeführt.
Durch die Mitarbeit der Projektmitarbeiterin in der Jury zur Auszeichnung des Familienfreundlichen Unternehmenswettbewerbes gelangen zudem Unternehmenseinblicke und Übersicht über Gestaltungsmöglichkeiten in Betrieben.

Intensiv trafen sich auch Vertreterinnen des Kinderpädagogischen Dienstes, des Jobcenters, der Agentur für Arbeit, der Gleichstellungsstelle und des Projektes MEO für Alleinerziehende zur Information über betriebsnahe Kinderbetreuung. Mit Unternehmen fanden gezielt Gespräche zur Information über Kinderbetreuungsangebote statt. Des Weiteren gab es einen allgemeinen Austausch in einer Informationsveranstaltung. Auch an diesem Thema wird in Oberhausen weiter gearbeitet. Insbesondere der direkte Austausch mit den Unternehmen und die „eigene Betroffenheit“ durch Elternschaften in der Belegschaft führen zu einer Bewegungsbereitschaft der Betriebe.

Resümierend kann das Projekt „MEO für Alleinerziehende“ positiv betrachtet werden. Der regionale und zugleich lokale Ansatz haben funktioniert. Es ist bedauerlich, dass die Projektförderung ausläuft und bislang keine Folgefinanzierung angekündigt ist. Für die Vernetzungsarbeit, die Kontinuität und die immer wieder neue Impulssetzung ist ein gezielter Personaleinsatz unerlässlich. Für eine Änderung von gesellschaftlichen Strukturen zu Gunsten von Alleinerziehenden bzw. für ein Umdenken bei entscheidenden Akteuren wie bei der Wirtschaft reicht eine knapp zweijährige Projektlaufzeit nicht aus.

Kurzfassung

Ausgehend von der Zusammenarbeit im MEO Facharbeitskreis Frauenerwerbstätigkeit und der engen Kooperation mit der MEO-Regionalagentur werden strukturelle Projekte und Maßnahmen zur Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit im Zusammenspiel mit Akteurinnen unterschiedlichster Institutionen entwickelt. Das gemeinsame regionale Wirken und die Aufteilung der Bearbeitungserfordernisse auf die verschiedenen Partner/innen der Städte Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen macht es möglich, dass Projekte wie Kompetenzzentrum Frau und Beruf MEO und MEO für Alleinerziehende sowie die Kooperation zur Erwerbslosenberatung für Frauen mit ortsnahen Einsätzen in den Städten umgesetzt werden.

Anlagen

- Grundlagenpapier für das Kompetenzzentrum Frau und Beruf MEO der Hochschule Niederrhein zur Beschäftigungssituation von Frauen in der MEO-Region für den Betrachtungszeitraum 2010 / 2011
- Zusammenfassung der Analyse der Lebenssituation von Alleinerziehenden in der MEO-Region

Kompetenzzentren Frau und Beruf – Mülheim, Essen, Oberhausen

Betrachtungszeitraum 2010/2011

1. Beschäftigungssituation

In der Region Mülheim, Essen, Oberhausen (MEO) sind im Betrachtungszeitraum 2010/2011 gut 406.000 Menschen erwerbstätig, darunter knapp 186.000 Frauen. Die Region weist eine deutlich niedrigere Erwerbstätigenquote für Frauen (59,4 vH) als für Männer (71,4 vH) auf. Die Quoten liegen bei beiden Geschlechter um gut 2 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt (Frauen: 61,5 vH; Männer: 73,9 vH). Ein leicht unterdurchschnittlicher Teil der erwerbstätigen Frauen in der Region MEO ist teilzeitbeschäftigt: 30,1 vH verglichen mit 31,9 vH in Nordrhein-Westfalen. Bei Männern ist dieser Anteil durchschnittlich (Region: 4,5 vH; Land: 4,2 vH). Von allen teilzeitbeschäftigten Frauen geben nur 5,9 vH an, sich eine Vollzeitbeschäftigung zu wünschen – im Bundesland trifft dies auf 6,5 vH zu. Auch der Anteil geringfügig Beschäftigter ist unter Frauen unterdurchschnittlich (15,1 vH gegenüber 16,2 vH in NRW).

Darüber hinaus sind in der Region deutlich weniger Alleinerziehende (54,1 vH gegenüber 64,6 vH), Frauen mit Kleinkindern unter drei Jahren (30,4 vH gegenüber 39,7 vH) sowie Frauen mit Kindern unter 18 Jahren (55,3 vH gegenüber 62,1 vH) erwerbstätig als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

Die Integration von schwerbehinderten Frauen (33,1 vH gegenüber 38,7 vH) in den Arbeitsmarkt der Region bleibt hinter dem Landesniveau zurück. Schwerbehinderte Männer (44,9 vH) weisen allerdings in der Region MEO eine höhere Erwerbstätigkeit auf als im Landesdurchschnitt (43 vH).

Für MigrantInnen[1] scheint es ebenfalls schwer, sich auf dem Arbeitsmarkt zu etablieren: bei den Frauen gehen 44,1 vH gegenüber 48,9 vH (NRW), bei den Männern 61 vH gegenüber 65,9 vH (NRW) einer Erwerbstätigkeit nach. Diese Quoten bleiben auch deutlich hinter denen der Nicht-MigrantInnen zurück.

2. Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquoten in der Region liegen mit 11,0 vH bei Frauen und 11,4 vH bei Männern deutlich über dem Landesdurchschnitt von 8,1 und 7,9 vH, wobei die Arbeitslosenquote der Frauen bemerkenswerter Weise unter der der Männer liegt. Ähnlich verhält es sich bei SGB-II-EmpfängerInnen: mit 9,1 vH der Frauen und 9,3 vH der Männer empfangen in der Region deutlich mehr Menschen

[1] „Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsch Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2010.

SGB-II-Leistungen als im restlichen Bundesland (Landeswerte: 6,2 und 6,0 vH). Die SGB-III-EmpfängerInnen-Quoten weichen hingegen nur geringfügig vom Landesdurchschnitt ab. Das ungenutzte weibliche Erwerbspersonenpotential liegt mit 11,5 vH dennoch knapp unter dem Landesdurchschnitt von 11,7 vH.

3. Qualifikation und Qualifikationsgrad

Der Qualifikationsgrad in der Region MEO gibt mehr Grund zu Optimismus. Sowohl bei Frauen (12,7 vH) als auch bei Männern (13,3 vH) liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsabschluss unter dem NRW-Niveau (14,1 bzw. 16,2 vH). Bei Erwerbstätigen mit einem qualifizierten Berufsabschluss sind die regionalen Quoten (Frauen: 54,8 vH; Männer: 49,5 vH) niedriger als in Nordrhein-Westfalen (56,5 vH bzw. 52,3 vH). Die Quoten der Fach- und HochschulabsolventInnen liegen mit 9,5 vH bei den Frauen und 14,5 vH bei den Männern jedoch über dem Landesniveau (9,0 vH und 11,4 vH).

4. Sozialpolitisches Umfeld

Nicht ausreichende Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind ein häufiger Grund für mangelnde Beschäftigungsperspektiven, insbesondere bei Frauen. In der Region MEO liegen die Betreuungsquoten für Kinder zwischen drei und sechs Jahren (88 vH) und Kleinkinder unter drei Jahren (8,1 vH) recht deutlich unter den Quoten für Nordrhein-Westfalen (92,6 vH und 10,4 vH). Sobald die Kinder jedoch ins Schulalter kommen, verbessern sich die Perspektiven. 11 vH aller Schulplätze in der Region MEO sind Plätze in Ganztagssystemen. Im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen trifft dies nur auf 9,2 vH zu.

Das Angebot an Pflegeheimplätzen ist in der Region ebenfalls leicht überdurchschnittlich im Vergleich zum Land: Für 1.000 EinwohnerInnen ab 65 Jahren stehen 50 Plätze zur Verfügung – drei mehr als im NRW-Durchschnitt. Ambulante Pflegeplätze sind davon allerdings nur 1,0 vH und somit deutlich weniger als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 2,5 vH.

5. Potentiale für Erwerbstätigkeit[2]

Das Niederrhein Institut für Regional-und Strukturforschung (NIERS) hat auf Grundlage einer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung erstellten Untersuchung zu den branchenbezogenen Neueinstellungen von weiblichen Beschäftigten versucht, das regionale Einstellungspotential für das Gebiet Mülheim, Essen, Oberhausen zu schätzen. Die dabei ermittelte Kennziffer lässt sich als das Potential für weibliche Neueinstellungen unter Berücksichtigung der regionalen Branchenstrukturen interpretieren. Für die Region MEO liegt der geschätzte Wert mit 48,1 vH über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (46,5 vH): Von 100 neu begonnenen Arbeitsverhältnissen wären nach dieser Schätzung knapp 48 für Mitarbeiterinnen.

Mit Hilfe einer modifizierten Shift-Share-Analyse wird die Beschäftigungssituation von Frauen weiter differenziert. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst:

[2] Die Berechnungen der Shift-Share Analyse beruhen auf Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Stichtag 30.6.2010. Detaillierte Erläuterungen zu den Berechnungen der Shift-Share-Analyse sind im Anhang zu finden.

- Der **Regionalfaktor** von 1,033 zeigt, dass der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Region leicht über dem Landesdurchschnitt liegt.
- Der **Strukturfaktor** von 1,045 zeigt, dass diese überdurchschnittliche Quote auf eine frauenfreundliche Branchenstruktur zurückzuführen ist.
- Der **Standortfaktor** von 0,989 zeigt, dass die Unternehmen in der Region jedoch etwas weniger geneigt sind, Frauen einzustellen, als dies auf Grundlage der Branchenstrukturen zu erwarten wäre.

6. Fazit[3]

Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Region Mülheim, Essen, Oberhausen angespannt. Niedrige Erwerbstätigenquoten treffen auf hohe Arbeitslosenquoten bei Frauen und Männern und auch die Integration von Schwerbehinderten und MigrantInnen ist unterdurchschnittlich. Nicht ausreichende Möglichkeiten der Kinderbetreuung könnten als ein Grund aufgeführt werden, warum insbesondere Frauen dem Arbeitsmarkt häufiger fernbleiben. Die Shift-Share-Analyse zeigt, dass zwar die Branchenstrukturen der Region einen überdurchschnittlichen Frauenanteil an den Beschäftigten begünstigen, gleichzeitig aber weniger Frauen eingestellt werden, als aufgrund dieser Strukturen zu erwarten gewesen wäre. Positiv zu bewerten sind aber ein überdurchschnittlicher Qualifikationsgrad bei den Beschäftigten sowie ein überdurchschnittlicher Anteil an Pflegeheimplätzen.

[3] Grafische Darstellungen der Ergebnisse der Datenanalyse sind im „Arbeitsmarktreport NRW 2011 - Sonderbericht: Situation der Frauen am Arbeitsmarkt“ (Herausgeber: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Text: Andreas Mertens, G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH. Düsseldorf, November 2011) und im „Datenreport zur Situation der Frauen am Arbeitsmarkt. Ergänzende Daten zum Arbeitsmarktreport 2011“ (Herausgeber: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Text: Andreas Mertens, G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH. Düsseldorf, April 2012) nachzulesen.

Region: Mühlheim, Essen, Oberhausen

Indikatoren		MEO Frauen	MEO Männer	Jahr	Nordrhein-Westfalen Frauen	Nordrhein-Westfalen Männer
Beschäftigungssituation [1]						
Bevölkerungsanteil	%	52,0	48,0	2010	51,2	48,8
Erwerbstätige		186.000	220.000	2010	3.588.000	4.333.000
Erwerbstätigenquote	%	59,4	71,4	2010	61,5	73,9
Teilzeitbeschäftigte		56.000	10.000	2010	1.146.000	184.000
Anteil an den Teilzeitbeschäftigten [2]	%	84,8	15,2	2010	86,17	13,83
Teilzeitquote	%	30,1	4,5	2010	31,9	4,2
Erwerbstätige mit unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung/Erwerbstätige	%	5,9	3,6	2010	6,5	2,6
Erwerbstätige mit geringfügiger Beschäftigung		28.000	12.000	2010	580.000	194.000
Quote geringfügig Beschäftigter	%	15,1	5,5	2010	16,2	4,5
Erwerbstätigenquote der Alleinerziehenden	%	54,1	x	2010	64,6	x
Erwerbstätigenquote (jüngstes Kind unter 3 Jahren)	%	30,4	x	2010	39,7	x
Erwerbstätigenquote (mit Kindern unter 18 Jahren)	%	55,3	x	2010	62,1	x
Anteil an den erwerbsfähigen Schwerbehinderten	%	44,8	55,2	2010	44,3	55,7
Erwerbstätigenquote der Schwerbehinderten	%	33,1	44,9	2010	38,7	43
Migrantinnen a. d. w. Bevölkerung	%	22,7	x	2010	22,6	x
Erwerbstätigenquote der MigrantInnen	%	44,1	61,0	2010	48,9	65,9
NEP mit Erwerbswunsch/ NEP [3]	%	8,8	x	2010	9,8	10,1
ungenutztes weibliches Erwerbspersonenpotential in % aller erwerbsfähigen Frauen [4]	%	11,5	x	2010	11,7	x

[1] Die allgemeinen Beschäftigungsdaten sind dem GIB- Arbeitsmarkt Report 2011 entnommen (Tabellen 35-36). Die Erwerbstätigenquote der Alleinerziehenden, der Schwerbehinderten und der MigrantInnen sind im GIB-Datenreport 2011 (Tabellen 5, 8, 18 und 20-22) zu finden.

[2] Die Daten zu den Teilzeit- bzw. den geringfügig Beschäftigten wurden dem GIB Arbeitsmarktreport (Tabellen 38a und 38b) entnommen. Es handelt sich hierbei um Daten, die auf der Grundlage des Mikrozensus (stichprobenartige Befragung einzelner Haushalte) auf die Bevölkerung hochgerechnet wurden. Insbesondere die Quoten für die männlichen Beschäftigten sind nur für eine grobe Orientierung geeignet, da sie auf Schätzungen beruhen. Mikrozensusdaten zur geringfügigen Beschäftigung können zum Teil deutlich von Daten der Bundesagentur für Arbeit abweichen. Gründe hierfür sind u.a. unterschiedliche Erhebungsmethoden, Fehlkategorisierungen bei Befragungen zum Mikrozensus und fehlerhafte Erfassung (z.B. Doppelerfassung) bei der Meldung zur Sozialversicherung (vgl. Körner, Puch, Frank und Meinken (2011): Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik. Statistisches Bundesamt)

[3] Nicht- Erwerbspersonen (NEP) mit Erwerbswunsch suchen im Moment nicht aktiv nach einer Arbeit, wünschen aber die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Hierzu zählen insbesondere noch nicht erwerbstätige Frauen, die in Zukunft aber gerne arbeiten würden (Stille Reserve). Die Werte beruhen ebenfalls auf Hochrechnungen aufgrund des Mikrozensus und können daher nur zu einer groben Orientierung dienen (Tabelle 37, GIB Arbeitsmarktreport). Die regional ermittelten Werte für Männer sind sehr unsicher und werden daher nicht aufgeführt.

[4] "Personen, die in der Berichtswoche weniger als eine Stunde in der Woche beschäftigt waren und in den vergangenen vier Wochen aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben und verfügbar sind (Erwerbslose) sowie Nicht-Erwerbspersonen mit Erwerbswunsch und unfreiwillig Teilzeiterwerbstätige" (vgl. Tabelle 40, GIB Arbeitsmarktreport 2011).

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt, IT-NRW, Mikrozensus, Bundesagentur für Arbeit

Region: Mühlheim, Essen, Oberhausen

Indikatoren		MEO Frauen	MEO Männer	Jahr	Nordrhein-Westfalen Frauen	Nordrhein-Westfalen Männer
Arbeitslosigkeit [5]						
Absolut		24.112	28.870	2011	337.134	383.585
Arbeitslosenquote	%	11,0	11,4	2011	8,1	7,9
SGB-II EmpfängerInnen	%	9,1	9,3	2011	6,2	6,0
SGB-III EmpfängerInnen	%	1,9	2,1	2011	1,9	2,0
Alleinerziehende Arbeitslose		5.152	x	2011	68.324	x
Anteil Alleinerziehender an allen arbeitslosen Frauen	%	21,4	x	2011	20,3	x
AusbildungsplatzbewerberInnen [6]		3.135	4.165	2011	58.418	72.905
unversorgte AusbildungsplatzbewerberInnen		124	176		1.742	2.012
Qualifikation und Qualifikationsgrad [7]						
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		153.975	181.967	2011	2.638.502	3.325.101
ohne Berufsausbildung	%	12,7	13,3	2011	14,1	16,2
mit Berufsausbildung	%	54,8	49,5	2011	56,5	52,3
Fach- und Hochschulabschluss	%	9,5	14,5	2011	9,0	11,4

[5] Die Indikatoren sind dem GIB Datenreport 2011 (Tabellen 1,3, 16 und 18) entnommen.

[6] Quelle: GIB-Datenreport Tabelle 16. Die Zahlen ergeben sich aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Daten erfassen die seit Beginn des Berichtsjahres gemeldeten BewerberInnen für Berufsausbildungsstellen.

[7] Die Indikatoren zur Qualifikation beruhen auf eigenen Berechnungen, die auf den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit basieren.

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt, IT-NRW, Mikrozensus, Bundesagentur für Arbeit

Region: Mühlheim, Essen, Oberhausen

Indikatoren		MEO Insgesamt	Jahr	Nordrhein-Westfalen Insgesamt
Sozialpolitisches Umfeld [8]				
Betreuungsquote von Kindern (zwischen 3 und 6 Jahren)	%	88	2010	92,6
Betreuungsquote von Kleinkindern (unter 3 Jahren)	%	8,1	2010	10,4
Pflegeheimplätze je 1000 Einwohner ab 65 Jahren		50	2009	47
Teilstationäre Pflegeheimpl.[9]/Alle Pflegeheimplätze	%	1,01	2009	2,51
Plätze in Ganztagssystemen der Schulen[10]		11.294	2010	193.749
Plätze in Ganztagssystemen der Schulen/Alle Plätze der Schulen	%	10,96	2010	9,17

[8] Die Betreuungsquoten von Kindern und Kleinkindern basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Die Indikatoren zur Pflege und zu den verfügbaren Plätzen in Ganztagsschulen basieren auf Sonderauswertungen von IT-NRW.

[9] Teilstationäre Pflege = Tagespflege

[10] Zur Berechnung der Ganztagsquoten wurden nur Angaben über Plätze in offenen Ganztagsschulen des Primarbereichs verwendet. Insbesondere im Sekundarbereich aber auch insgesamt ist das System permanent im Wandel und müssen Daten hierzu laufend aktualisiert werden.

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt, IT-NRW, Mikrozensus, Bundesagentur für Arbeit

Die Lebenssituation Alleinerziehender in der Region Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen (MEO)

Eine Analyse auf der Grundlage statistischer Daten und Interviews in den Städten Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen im Rahmen des Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende"

Zusammenfassung:

Das Analysepapier ist der Frage nachgegangen, wie die Lebenssituation für Alleinerziehende in der Region Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen (MEO) aussieht. Hierzu wurden zum einen Daten aus den Städten, der Agentur für Arbeit und des Landes Nordrhein-Westfalen ausgewertet und zum weiteren die zentralen Ergebnisse aus Interviews mit Alleinerziehenden und mit Institutionen bzw. Einrichtungen, die Dienstleistungen für Alleinerziehende bereit halten, zusammengefasst. Folgende zentrale Aussagen lassen sich zur Lebenssituation Alleinerziehender in der Region MEO treffen:

- In der Region leben insgesamt 23.000 Alleinerziehende
- Jeder dritte Haushalt mit Kindern wird durch eine/n Alleinerziehende/n geführt.
- 90% der Alleinerziehenden sind Frauen.
- Jedes vierte Kind wächst in einem Alleinerziehenden-Haushalt auf.
- 60% der Alleinerziehenden sind erwerbstätig.
- Alleinerziehende sind sehr stark von relativer Armut betroffen; jede/r dritte Alleinerziehende/er verfügt über ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1.100 €.
- Alleinerziehende und ihre Kinder befinden sich weitaus häufiger in einer finanziell prekären Situation als Paare mit Kindern.
- Ungefähr die Hälfte aller Alleinerziehenden bezieht Transferleistungen nach SGB II (bundesdeutscher Trend: 42%!).
- Fast 32.000 Personen aus Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften in der Region erhalten Leistungen nach SGB II.
- Alleinerziehende SGB II-Transferleistungsbezieherinnen sind überproportional weiblich, jung, mit geringem oder ohne Schul- und Berufsabschluss.
- Zwei Drittel der Alleinerziehenden im SGB II-Bezug haben keinen Schulabschluss oder nur einen Hauptschulabschluss.
- Zwei Drittel der Alleinerziehenden in Essen und Oberhausen erhalten zwei Jahre und länger Transferleistungen, in Mülheim an der Ruhr ist es ungefähr die Hälfte der Alleinerziehenden.
- 19.000 Kinder aus Alleinerziehenden-Haushalten erhalten Leistungen nach SGB II; das sind fast 60% aller in Alleinerziehenden-Haushalten lebenden Kinder.
- 70% der arbeitslosen Alleinerziehenden verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung.
- Zentrale Handlungsfelder für Alleinerziehende sind die finanzielle Situation, die soziale Unterstützung, die Kinderbetreuung, die Bildung/Ausbildung und die Einbindung von Unternehmen.

Das besondere Kennzeichen von Alleinerziehenden ist, dass es sich insgesamt um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Sie verfügen über unterschiedliche Bildungs- und

Berufsabschlüsse und die Teilhabe am Erwerbsleben variiert sehr stark. Dies hat unmittelbare und nachhaltige Auswirkungen sowohl auf ihre Finanzkraft als auch auf ihr physisches und psychisches Wohlbefinden (u.a. Gesundheit, Wohnraum, Freizeitverhalten, etc.). Hinzu kommt, dass sich die sozio-ökonomische Situation dieser Ein-Eltern-Familien direkt auf die Kinder und deren soziale und kulturelle Teilhabe in der Gesellschaft überträgt. So sehr Unterschiede festzumachen sind, lassen sich auch gemeinsame Anforderungen erkennen, die Alleinerziehende zu bewältigen haben. Sie sind in der Regel allein verantwortlich für die Einkommenssicherung der Familie, für die Betreuung, Pflege und Erziehung der Kinder, für die komplette Haushaltsführung sowie für soziale Kontakte und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Aus diesen Gründen sind Alleinerziehende in besonderem Maße abhängig von informellen und formellen Hilfestrukturen.

Aus den Ergebnissen der Interviews mit Alleinerziehenden und Institutionen wurde deutlich, dass die Bereitstellung ausreichender Plätze zur Kinderbetreuung der zentrale Dreh- und Angelpunkt ist, um Alleinerziehende in (Vollzeit-) Erwerbstätigkeit zu bringen bzw. zu halten, ihnen einen beruflichen (Wieder-)Einstieg zu ermöglichen oder sie als erwerbsfähige Arbeitslose aus der Abhängigkeit von Transferleistungen zu bringen. Dabei wird nicht nur der quantitative Ausbau betont, sondern auch die weitere Optimierung der Qualität in den Einrichtungen (z.B. hinsichtlich pädagogischer Konzepte, Ferienöffnungszeiten, Sport- und musikalische Angebote, Flexibilität, etc.). Als weiteres Handlungsfeld sehen die Befragten die Einrichtung zentraler Anlaufstellen für Alleinerziehende in den Städten. Diese könnten nachhaltig bewirken, dass Alleinerziehende im Sinne eines "One-Stop-Services" passgenaue Informationen erhalten und so die Unterstützungsleistungen gezielt miteinander vernetzt werden.

Beatrix Holzer
Diplom-Sozialwissenschaftlerin
Projektleiterin „MEO für Alleinerziehende"
NRW Regionalagentur MEO e.V.
Email: beatrix.holzer@regionalagentur-meo.de

Das Projekt „MEO für Alleinerziehende" wird unterstützt durch:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
EUROPÄISCHE UNION